

72-Stunden-Aktion

(7.-10. Mai 2009)

1. Was ist das?

Eine Jugendgruppe erklärt sich bereit, ein Wochenende lang (von Donnerstagnachmittag bis Sonntagnachmittag) ein – im weitesten Sinne – soziales, gemeinnütziges Projekt umzusetzen. Dieses sollte im Nahbereich (Dorf / Stadtteil) angesiedelt sein und realistischerweise im Zeitraum von 72 Stunden machbar sein. Da aber selbstverständlich keiner 72 Stunden am Stück arbeiten kann und darf, wird das Wochenende mit gemeinschaftsfördernden und spirituellen Elementen angereichert. Am Sonntag gibt es einen gemeinsamen Gottesdienst (mit der Pfarrgemeinde) und zum Abschluss ein kleines Dankeschön-Fest für alle Beteiligten und Unterstützer. (Natürlich können auch überregionale Gruppen sich an einem Ort treffen und dort gemeinsam arbeiten und übernachten.)

2. Was ist das Besondere dabei?

Die Jugendgruppe erfährt erst am Donnerstagnachmittag um 17.07 Uhr, um welches konkrete Projekt es sich genau handelt. Folglich kann sie auch erst dann mit der Planung, Organisation und Umsetzung beginnen. Alles Notwendige muss innerhalb der 72 Stunden organisiert werden (also z.B. Material, Werkzeug, entsprechende Kleidung, Hilfe von Fachleuten, Teilnehmer für die Veranstaltung o.ä.)

3. Wer sucht die Projekte aus bzw. bestimmt, was gemacht werden soll?

Es muss jeweils örtliche Verantwortliche bzw. eine Vorbereitungsgruppe geben, die - natürlich unter strengster Geheimhaltung – ein nützliches, die Gruppe herausforderndes, aber auch schaffbares Projekt festlegt. Diese Verantwortlichen fixieren schriftlich die Ziele des Projektes und überreichen das Ganze zu Beginn der Aktion in einem verschlossenen Umschlag der Gruppe. Am Ende bewerten sie ob bzw. in welchem Maße die Aktion gelungen ist, d.h. die Ziele erreicht wurden.

4. Wie findet man Unterstützer / Partner für das Gelingen der Aktion?

Es gibt es eine entsprechende Werbung und Informationsbereitstellung im Vorfeld (Plakate / Flyer / lokale Presse u.ä.). Vielfach ist es auch schon gelungen, Radiosender von der Idee zu begeistern, die während der Aktion konkrete Hilfeaufrufe senden (z.B. Gruppe XY aus Z. sucht dringend einen Tischler, der kostenlos Holzreste abgibt). Hilfreich wäre es, wenn Eltern oder Geschwister das Ganze unterstützen und zumindest in Bereitschaft verweilen, wenn tatkräftige Unterstützung oder Vermittlungsdienste oder auch nur die guten Beziehungen benötigt werden. Ein Zentralbüro (in Erfurt oder HIG) koordiniert u.U. Vermittlungsanfragen. Das Ganze kann auch als Wette mit einem Prominenten (Verbandspräsidenten, Pfarrer, Bürgermeister o.ä.) gestaltet werden, der dann natürlich wettet, dass die Gruppe es nicht schafft und für den Beweis des Gegenteils einen Wetteinsatz anbietet.

5. Welche Beispiele für schon realisierte Aktionen gibt es aus anderen Diözesen?

- Organisation eines Kinderfestes: Hüpfburg organisiert, Bastelstände, Clown aus dem Nachbardorf spontan engagiert, Kinder-Bewegungslieder, kurzfristige Einladung an Kinder
- Renovierung des Jugendraumes der Pfarrei: Erneuerung von Decke und Fußboden, Streichen der Wände, Suche nach neuem Mobiliar
- Spendensammlung für einen Hilfstransport nach Polen: Kleingruppen gingen von Haustür zu Haustür und baten um eine Spende für Hilfstransport (Flyer mussten vorbereitet werden)
- Friedhofsverschönerung: Sanierung von 2 Gräbern, Gestaltung eines Gedenk-Beetes am Eingang
- Erarbeitung eines Konzepts für die Waldwegbeschilderung: „Vertrag“ mit dem Gemeinderat: Jugendliche erarbeiten ein Konzept für die Beschilderung von Waldwegen und der Gemeinderat sorgt sich im Erfolgsfall für dessen Umsetzung